



Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr rief heute, am 12. März, am Mittwoch nach dem Passionssonntag, kurz nach der Mitfeier der 6.00 h Messe in der Gnadenkapelle unseren lieben

Bruder Dominikus Lukas Priel OSB

in sein unvergleichliches Licht.

Br. Dominikus stand im 80. Jahr seines Lebens und im 53. Jahr der hl. Profess.

Lukas Priel wurde am 6. April 1928 in Westerheim, Kreis Münsingen, geboren und am 10. April in der heimatlichen Pfarrkirche getauft. Die frommen Eltern, der Landwirt und Wagner Andreas Priel und dessen Ehefrau Gertrud, geb. Rauschmaier, erzogen ihre fünf Kinder in großer Treue zu Gott und der Kirche. Cäcilia, die Schwester der drei Buben (eines der Geschwister verstarb schon früh), sollte 1957 als Sr. Albana bei den Schönstattschwwestern eintreten. Die sozusagen in die Wiege gelegte Frömmigkeit zeichnete Lukas bereits in seiner Kindheit aus. So freute er sich, wenn er ministrieren durfte und hatte eine Abneigung gegen ungutes Reden. Nach dem Besuch der Volksschule begann er 1943 eine Lehre als Wagner im väterlichen Betrieb. Durch die Kriegswirren – das gesamt Anwesen Priel brannte, durch die SS verschuldet, ab – und die späte Heimkehr des Vaters aus der Kriegsgefangenschaft, konnte er erst 1951 die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg ablegen. Eine Volksmission in Westerheim sowie Exerzitien in Untermarchtal, wo zwei Cousins eintreten sollten, brachten Lukas Klarheit in der Frage der Berufung. Er entschied sich nach eigener Angabe für Beuron, „weil ich den Wert des Gebetes erkannte und mehr für Gott tun wollte“.

Der Eintritt in Beuron wurde von Instruktor P. Bernhard Happle auf den 3. Oktober 1952 festgelegt. Bei der Einkleidung am 26. April des folgenden Jahres erhielt der Novize den Namen des 1950 selig gesprochenen Dominikus Savio, den unser Br. Dominikus zeitlebens tief verehrte. Ein bescheidenes Gebetsbildchen mit einem Porträt des Heiligen lag stets in seinen Chorbüchern. Nach Beendigung des kanonischen Noviziates durfte unser Mitbruder am 27. April 1955 die Zeitliche Profess in die Hände von Erzabt Benedikt Baur ablegen. Mitprofesse war unser Br. Werner, mit dem er 50 Jahre später auch die Goldene Profess feiern durfte. Bis zur Feierlichen Profess am 1. Mai 1958 arbeitete Br. Dominikus zunächst in der Schreinerei, dann 4 Jahre in der Ökonomie.

In seinen gut 55 Ordensjahren musste er immer wieder Flexibilität zeigen und den Arbeitsplatz wechseln. Egal, wo man ihn hinstellte, er versah seinen Dienst an der Gemeinschaft vorbildlich gewissenhaft und mit innerer Teilnahme. Ob es die gut 30-jährige Tätigkeit an der Schneidemaschine im Beuroner Kunstverlag, sein Wirken in Sakristei und Kirche, im Refektorium, an der Pforte oder die Jahrzehnte währende liebevolle Betreuung der Lourdesgrotte im Liebfrauental war: Br. Dominikus war der überaus fleißige, selbstlose und fröhliche Geber, den Gott liebt. Unseren Mitbruder zeichneten Diskretion, Schweigsamkeit und Genügsamkeit aus. Er sprach stets leise, und seine Worte drückten echte Demut aus. Wenn man ihm für etwas dankte, umspielte seine Lippen ein feines Lächeln. Vor allem aber war Br. Dominikus ein großer Beter. Er lebte aus der Kraft der Eucharistie, liebte das Chorgebet, schätzte auch dessen Vorbereitung in der wöchentlichen Singstunde, sang im Chor nach Kräften mit und kam nie unpünktlich. In unserer Musikkapelle spielte er gern die Klarinette; überhaupt liebte er die Musik. Sein ständiger Begleiter aber war der Rosenkranz. Bis ins letzte Lebensjahr betete er ihn schon im Chor, lange bevor um 5.00 h unsere Morgenhore beginnt. Eine besondere Freude bereitete ihm das Geschenk einer Lourdeswallfahrt Ende der 80er Jahre. Es war die einzige Flugreise in seinem Leben.

Die letzten 15 Jahre waren für Br. Dominikus eine lange Zeit der Schmerzen, die er klaglos, ja heroisch trug. Auslöser waren zwei unglückliche Stürze vor dem Kirchenvorplatz bzw. im Liebfrauental. Dabei wurde ihm der linke Unterschenkel buchstäblich zerschmettert. Nur dank ärztlicher Kunst und der selbst aufgebrachten Geduld konnte das Bein für einige Jahre erhalten bleiben. Obwohl ständige, heftige Schmerzen das Leben von Br. Dominikus sehr beeinträchtigt haben mussten, schonte er sich in keiner Weise. Eine noch vor zwei Jahren erneuerte Knieprothese ließen unseren Mitbruder wenigstens einigermaßen laufen, freilich mit Gehhilfen. Dies hinderte ihn jedoch nicht, mit seinem Mofa täglich zur geliebten Lourdesgrotte zu fahren, um nach dem Rechten zu sehen. Als schließlich eine hartnäckige Infektion in lebensbedrohlichem Ausmaß auftrat, musste im vergangenen Herbst doch noch das linke Bein oberhalb des Knies amputiert werden. Erstaunlich rasch genesen, begab sich Br. Dominikus wie selbstverständlich wieder in den Chor, ins Refektorium und für kleinere Dienste in den Verlag. Das Gehen mit der Prothese gelang ihm gut. Umso überraschter sind wir vom plötzlichen Herzversagen unseres lieben Mitbruders, der noch vor drei Tagen seinen Namenstag begehen durfte. Wir werden unseren heimgegangenen guten Br. Dominikus sehr vermissen: seine tiefe Religiosität, seine Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft, seine Treue, Zähigkeit und Ausdauer.

Möge er uns beim himmlischen Vater ein großer Fürbitter sein.

Die Feier des Requiems mit anschließender Beisetzung halten wir am Montag, dem 17. März, um 10.30 h.